

## «In-Christus-Sein» - Predigt zu Johannes 15,1-8 – Ref. Kirche Vordemwald – 25. April 2021

### Lesung: Johannes 15,1-8

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein, um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt, und werdet meine Jünger.

### Predigt

Was wird wohl aus dir, wenn du gross bist? – das haben wir kürzlich unseren zweieinhalbjährigen Sohn gefragt. Kurzum hat er geantwortet: «Ich werde, ein 'Blévita'!» (ein Weizen-Cracker, das er gerne als Zwischenverpflegung isst.)

Wir hätten von ihm eher eine Berufsbezeichnung erwartet, doch seine Aussage brachte uns zum Schmunzeln und mich zum Nachdenken. Auch Jesus hat sich selbst gerne anhand eines Lebensmittels beschrieben. So lesen wir in Johannes 6,35: «Ich bin das Brot des Lebens».

«Ich bin der Weinstock» - diese Selbstbeschreibung Jesu wird als eine von sieben «Ich-bin-Worte» im Johannesevangelium genannt. Die benutzten Bildworte (Metaphern) sind aus dem Alltag der Menschen aufgegriffen. Eine Funktion oder Eigenschaft wendet Jesus auf sich selbst an. Die Metaphern gründen in der Alttestamentlichen Überlieferung. So ist beispielsweise das Ich-bin-Wort: «Ich bin der gute Hirte» - eine Anspielung auf den Psalm 23.

Ein weiterer Bezug der «Ich-Bin-Worte» ist durch ihre Form gegeben. Die Wendung «ich-bin» erinnert jüdische Leserinnen und Leser stark an die Gottesoffenbarung mit dem brennenden Dornbusch (Exodus 3) – bei der sich Gott als der «ich bin, der ich bin» bekannt machte.

Es sind insgesamt sieben «ich-bin-Worte» Jesu im Johannesevangelium – das Wort vom «Ich bin der Weinstock» ist das siebte. Sie sollen praktisch und möglichst einfach die **Identität Jesu** deutlich machen. Dies ist ein erklärtes Ziel des Johannesevangeliums. Die Leserinnen und Leser sollen darüber zum selben Schluss kommen, wie die Zeugen der ersten Stunde. Ja, es geht so weit, dass auch wir Jesus als Herrn bekennen, so wie das der Jünger Thomas gemacht hat: «Mein Herr und mein Gott» (Joh 20,28).

Die zentrale Eigenschaft, die im Ich-bin-Wort über den Weinstock beschrieben wird, ist das «**In-Christus-Sein**» - wie wir es verstehen können und was es bedeuten kann, darüber möchten wir heute nachdenken.

Was hat es zu bedeuten, «In-Christus zu sein» respektive «In-Christus zu bleiben»? Ich möchte es auf drei verschiedene Arten versuchen...einerseits ganz praktisch und örtlich. **Wo sind wir, wenn wir In-Christus sind?** Zweitens möchte ich danach fragen: **Wie wir sind, wenn wir In-Christus sind.** Und drittens, **wer wir sind, wenn wir in Christus sind.**

### 1. Wo sind wir, wenn wir in Christus sind?

Die Frage nach einem Ort ist gar nicht so abwegig. So eigenartig sie uns auf den ersten Blick erscheinen mag. Wenn ich Menschen frage, wo sie sich Gott nahe fühlen, höre ich oft – im Wald, in der Natur, in den Bergen. Auch für die jüdische Religion war ein Ort für den Glauben zentral – der Tempel, das Haus Gottes. Es wird uns als einen Ort beschrieben, der 'heilig' ist, weil Gott gegenwärtig ist. Es ist der Ort, wo Gott wohnt. (Hesekiel 37,27). Dieser Ort wurde durch Jesus Christus nun «Fleisch und Blut» und «wohnte unter uns» (Joh 1,14). So ist die Vorstellung naheliegend, dass die Jünger sich Gott nahefühlten, wenn sie bei Christus waren. Doch In-ihm-Sein? Das muss eine andere Qualität sein. Eine Vorstellung, die nach Ostern zunehmend an Bedeutung gewann.

Mit dem Bildwort vom Weinstock und von der Rebe, können wir auch etwas über den Ort sagen, wo wir sind, wenn wir in Christus sind. **Wir sind direkt neben ihm, direkt bei ihm und mit ihm verbunden.** Wir können nicht in Christus sein, wenn wir nicht bei ihm sind und nicht mit ihm verbunden sind.

Beim Nachdenken über das «In-Christus-Sein» ist mir ein anderes Bild in den Sinn gekommen: Eine schwangere Frau trägt ihr Kind in sich, es ist

direkt bei ihr und mit ihr verbunden, aber eben, in ihr drin. Eine andere Variante, wie Christus ein Ich-Bin-Wort hätte formulieren können wäre: «Ich bin schwanger – ihr seid meine Kinder» - **Ja, er trägt uns, seine geliebten Kinder, in sich, auf seinem Herzen und freut sich auf den Tag unserer Geburt, wenn wir ganz in seiner Welt angekommen sind.**

## **2. Wie sind wir, wenn wir in Christus sind?**

Der Abschnitt über den Weinstock, gibt auch Auskunft darüber, «wie» wir sind, wenn wir in Christus sind. In-Sein beschreibt diesmal nicht eine zeitbedingte Modeerscheinung, sondern vielleicht eher einen Charakterzug. Ich interpretiere es so, dass wir 'durchlässig' sind für alles, was von Christus ist. In-Christus-Sein heisst für mich, in einer Beziehung zu Jesus Christus zu stehen. Eine Beziehung, die nicht durch Leistung, sondern durch die Liebe begründet ist. Wiederum nicht eine Liebe, die wir in uns spüren, sondern eine, mit der wir durch Christus zuerst geliebt sind. In-Christus-Sein wird im Abschnitt gleich danach wesentlich als ein «In-der-Liebe-Sein» beschrieben (Joh 15,9). **Wenn wir also In-Christus-sind, dann sind wir in der Liebe.** Ja, mehr noch, mit dem Bild vom Weinstock: dann sind wir ein Kanal für Gottes Liebe. Da Liebe sich verschenkt und immer etwas für den anderen möchte, ist sie nicht Selbstzweck, sondern möchte «Frucht» bringen. Gerade dafür ist der Weinstock da, um durch die Rebe Frucht bringen zu können. Weinstock, Rebe und Frucht sind gegenseitig voneinander abhängig – sie stehen in direkter Beziehung zueinander.

Für mich ist das Bildwort Jesu vom Weinstock, der Rebe und der Frucht immer wieder auch ein Hinweis dafür, dass ich die Liebe zu meiner Frau, zu meinen Kindern, zu meiner Arbeit, zu Gott, ja, auch die Liebe zu mir selbst nicht in mir finden kann. Nein, ich finde sie auch nicht am Erfolg meiner Arbeit oder in dem, was mir gelingt, sondern «Im-Sein-In-Christus». In-der-Liebe zu sein und sie für andere zu haben, das muss man sich schenken lassen.

**Wie sind wir, wenn wir «In-Christus-sind»? - dann sind wir geliebt und ein 'Kanal' für Gottes Liebe. Wir müssen nicht nach Qualitäten in uns oder in anderen zu suchen, um uns der Liebe zu vergewissern. Sie ist ein Geschenk, des In-Christus-Sein's.**

### 3. Wer sind wir, wenn wir in Christus sind?

Eine dritte Frage hat sich bei mir aufgedrängt: es ist die Frage nach der Identität. Der Journalist Roger Schawinski hat seine Gäste gerne als erstes danach gefragt: «wer bist du?» - Jesus hatte darauf verschiedene Antworten gefunden, doch alle zielten darauf ab, dass er der «Christus» ist. Das er derjenige ist, der «Im Vater ist und ich in ihm» (Joh 17,21). Die Frage nach Jesu Identität kann nie losgelöst von seiner Beziehung zu Gott Vater und zu den Menschen beantwortet werden. Gleich verhält es sich mit uns: wer wir sind ist nicht unabhängig davon, wer uns geschaffen, gezeugt, geboren und aufgezogen hat. Nur in Beziehung erkennen wir, wer wir sind. Ein jüdischer Philosoph (Martin Buber) sagte es einmal so: «Der Mensch wird erst am Du zum Ich».

Ein anderer Philosoph (Ludwig Feuerbach) sagte einmal: «Du bist, was du isst.» - vielleicht hat unser Sohn deshalb über sich sagen können, dass er ein «Blévita» werden wird.

Nun, gleich verhält es sich mit dem In-Christus-Sein. Wer in ihm ist, der ist das geworden, worin er ist. Wer In-Christus ist, der oder die ist in der Liebe, ist bei ihm, ist geliebt. Da spielt es keine Rolle, wieviel Liebe man für sich oder für andere spürt, sondern darf sie sich immer wieder neu schenken lassen. Wer In-Christus-ist, hat eine neue Identität gefunden, deren Grund die Liebe ist. Wer In-Christus ist, ist aber auch nicht mehr nur sich selbst, sondern ist etwas anderes, neues geworden.

Eine neue Identität, ja mehr noch, eine neue «Kreatur» beschreibt Paulus im 2. Korintherbrief: «Wer in Christus ist, der ist eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.» (2. Kor 5,17).

So wünsche ich uns dieses In-Sein in Christus, dass wir danach suchen und uns von ihm finden lassen dürfen. Ich wünsche uns dieses In-Christus-Sein, das gänzlich von der empfangenen Liebe geprägt ist und sie grosszügig weitergibt. Und ich wünsche uns dieses In-Sein, dass seine Identität aus der Beziehung zu Gott entdeckt und mit dem «wahren Weinstock» fest verwurzelt sein darf.

Amen.